

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

170 (25.7.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 24, Fernruf 78, Postfach 1181, Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Vabe-Lakatz
für den lokalen und Inseraten-Teil: A. Barth-Ettlingen
Druck: R. & S. Greife, OmbD, Rastatt, Rastattstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,80 RM; ausdgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,80 RM
Einzelnnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholungs-Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und Konkursen wegfällt. Für Plakatschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 170

Dienstag, den 25. Juli 1933

Jahrgang 70

Zwei Millionen Erwerbslose wieder in Arbeit

Berlin, 25. Juli. Das neueste Heft des „Reichsarbeitsmarktanzeigers“ enthält eine Fülle von inter. kanten Zahlenmaterial über die Abnahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Besonderen Wert hat in diesem Zusammenhang die Krankentätigkeit. Hieraus geht wiederum hervor, daß die Zahl der Beschäftigten kürzer zugenommen hat, als die Zahl der Arbeitslosen. Gemeldet wurden Arbeitslosen im gleichen Zeitraum sich verändert hat. Das ist aber zurückzuführen darauf, daß von der Krankentätigkeit auch die jogen, unfähigen Arbeitslosen erfasst werden. Nach dieser Statistik ist seit der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler bis Ende Mai die Zahl der Beschäftigten um 1,7 Mill. gestiegen. Da in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zahl der Beschäftigten nur um 660.000 anstieg, ist die starke Zunahme der Beschäftigtenzahl in diesem Jahre also nicht nur mit den Saisonentwicklungen zu erklären. Die Differenz in der Zunahme der Beschäftigtenzahl zwischen der Zeit vom 30. Januar bis 31. Mai d. J. und der des gleichen Zeitraums des Vorjahres beträgt also über eine Million.

Da bei den Arbeitsämtern vom 31. Mai bis zum 15. Juli — die Krankentätigkeit liegt erst bis zum Mai vor — ein Rückgang der Arbeitslosen um 210.000 zu verzeichnen ist und außerdem auch die Zahl der unfähigen Arbeitslosen während dieses Zeitraums vermutlich weiter stark abgenommen hat, so ist die Zahl der seit der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler in den Arbeitsprozess eingereichten Erwerbslosen auf über 2 Millionen Köpfe zu veranschlagen.

Zwei weitere ostpreussische Kreise frei von Arbeitslosen

Königsberg, 25. Juli. Der Landrat des Kreises Heilsberg hat dem Oberpräsidenten gemeldet, daß am Samstag die letzten Arbeitslosen des Kreises Arbeit erhalten haben. Auch der Kreis Neidenburg ist jetzt frei von Arbeitslosen.

Weltwirtschaftskonferenz am Ende

Beschlüsse von London

London, 25. Juli. Mit der Sitzung des Währungsauausschusses der Weltwirtschaftskonferenz am gestrigen Montag waren die Arbeitssitzungen endgültig abgeschlossen. In einer einstündigen Sitzung wurden die folgenden Entschlüsse der Währungsauausschusses ohne Aussprache angenommen:

1. Organisierung der internationalen Schuldenverhandlungen.
2. Eine Entschliessung, in der die Rückkehr zur Währungsstabilisierung die endgültige Annahme des Goldes als internationaler Währungsstandard und die Verwendung des Goldes für Währungszwecke und als Deckung der Notenbanken als wünschenswert bezeichnet werden.
3. Schaffung von Zentralbanken in Ländern, wo solche noch nicht bestehen.
4. Enge Zusammenarbeit der Zentralbanken.
5. Anpassung der Zentralbanken der wichtigsten Landwirtschaftlichen Länder.
6. Empfehlung einer internationalen Vereinbarung über Maßnahmen zur Stabilisierung des Silberpreises und die Erzeugung niedrigwertiger Papierwährungen durch Silber.

Das wichtigste Ergebnis ist die ebenfalls in den Rahmen

der Konferenz gehörende, aber nicht in dem Schlußbericht erwähnte Abfassung über die Begrenzung der Silberverkäufe auf dem Weltmarkt. In dem Bericht des Währungsauausschusses wird ferner eine Entschliessung über die allgemeinen Grundsätze der Währungspolitik der Zentralbanken erwähnt, der alle Nationen zustimmen mit Ausnahme der amerikanischen. Die W.B.Z. soll das Problem des Goldwährungsstandards so bald als möglich prüfen. Der Bericht stellt ferner fest, daß die Lösung der Währungsprobleme auf einer internationalen Grundlage zur Zeit unmöglich sei und die Verhandlungen verschoben werden mußten.

Die Konferenz wird vermutlich auf längere Zeit vertagt werden.

Minister Schmitt in London eingetroffen

Dr. Schacht und Krogmann werden erwartet.

London, 25. Juli. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt ist gestern nachmittag in London eingetroffen, um an den Schlußverhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen. Für heute wird der Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf dem Flugplatz Croydon in seinem Privatflugzeug erwartet, ebenso Bürgermeister Krogmann.

Ergebnisse der Kirchenwahlen

Berlin, 25. Juli. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Von den Kirchenwahlen des Sonntags liegen bis zur Stunde nur wenige Gesamtergebnisse vor. Das liegt an der Schwere der kirchlichen Wahlapparate, zum Teil auch an der Verschiedenheit der Wahlbestimmungen in den einzelnen Landeskirchen. Soweit Zahlen durchsickern, läßt sich erkennen, daß die „Deutschen Christen“ fast überall 100 % der Stimmeneinnahme werden, wenigstens dort, wo wirklich gewählt wurde. Der Ausgang der Kirchenwahlen stellt ein überaus starkes Bekenntnis zum neuen Verfassungswerk dar. Schaut man auf die Entwicklung der letzten Monate zurück, so erkennt man, daß bereits mit dem Tage der nationalen Revolution der Wille zu einer Einigung stark zum Ausdruck kam und daß die Willenserklärung der „Deutschen Christen“ in allen Schichten ein hartes Echo fand.

In Baden

ist für die Landeskirche eine Einheitsliste aufgestellt worden, durch die sich eine eigentliche Wahl erübrigte. Die Deutschen Christen erhielten 32, die kirchlich-positive Vereinigung 25 Sitze.

In Württemberg

wurde der Landeskirchentag ebenfalls ohne Wahl durch eine Einheitsliste gebildet. Die Deutschen Christen erhielten 32 die übrigen kirchlichen Gruppen 29 Sitze.

In Frankfurt am Main

wurde die Landeskirchenverwaltung durch Einheitsliste gebildet. Sie besteht aus 33 Pfarrern und 33 Laien. Es erhielten die Deutschen Christen 49, die übrigen Gruppen 17 Sitze.

In Hessen-Kassel

beträgt der Anteil der Deutschen Christen im Landeskirchentag, der ebenfalls ohne Wahl zustande kam, 60 %.

Von den

Groß-Berliner Kirchengemeinden

wählten 59 Gemeinden nicht, da hier entweder eine Einheitsliste aufgestellt oder nur eine Liste eingereicht war. In

diesen Gemeinden beträgt der Anteil der Deutschen Christen durchschnittlich 80 % der Sitze. Er steigt in einer Reihe von Gemeinden auf 100 %. In der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden fand eine Wahl statt. Abgesehen von einigen wenigen ländlichen Vorortsgemeinden haben 75 Groß-Berliner Gemeinden gewählt. Davon entfielen auf den Bezirk der Berliner Staatskirche 51 Gemeinden, auf die Vororte 24 Gemeinden. Es erhielten die Deutschen Christen 235 022 Stimmen, die jungreformatorische Piste Evangelium und Kirche, der einige kleine Sonderkirchen zuzurechnen sind 107 122 Stimmen. Es bekräftigt sich somit die schon aufgrund der vorläufigen Ergebnisse getroffene Feststellung, daß die Deutschen Christen in Groß-Berlin eine Zweidrittel Mehrheit erreicht haben, während das andere Drittel der jungreformatorischen Piste Evangelium und Kirche zuzurechnen ist. Insgesamt haben sich über 350 000 Wähler an der Wahl beteiligt. Das ist eine Rekordzahl, wie sie noch nie in den Berliner Gemeinden bei einer Kirchenwahl zu verzeichnen war.

In Mecklenburg-Schwerin

erhielten die Deutschen Christen in 44 Gemeinden die Mehrheit, die zwischen 51 Prozent bis zum Teil 100 Prozent liegt. In elf Gemeinden herrscht Gleichheit der Sitze zwischen beiden Gruppen. In 23 Gemeinden erhielt die Piste 1 „Evangelium und Kirche“ die Mehrheit, 17 Gemeinden stellten Listen ohne kirchenvollständige Tendenz auf.

Der deutsche Flieger Wirtschaft überfällig

London, 25. Juli. Der deutsche Flieger Wirtschaft, der von Dakar im Senegal zur Ueberquerung des Südatlantik am Sonntag aufgeflogen war, ist überfällig. Noch am Sonntag wurde mit einem Seeflugzeug eine Suchfahrt veranstaltet, doch kehrte das Flugzeug ohne jedes Resultat zurück. Sämtliche Flugstationen der Luftpostgesellschaft sind angewiesen worden, die Suche nach Wirtschaft aufzunehmen.

Sie konnten zusammen nicht kommen ...

Könnte man ruhig die Weltwirtschaftskonferenz überschreiben. Dabei zu bemerken wäre, daß das Wasser, das die Königsfuder des — Viehes nicht zusammenkommen läßt, auf der W.B.Z. nicht als etwas von Natur aus vorgelegenes Hindernis während wirkte. Vielmehr sind die Wassergräben durchaus ein menschliches Erzeugnis und es gehört zur besonderen Kennzeichnung dieser Konferenz, daß sie die Gräben, anstatt sie einzuebnen, noch mehr vertieft hat.

Die Weltwirtschaftskonferenz hat gestern mit der Sitzung des Währungsauausschusses im wesentlichen sein Ende erreicht, an dem sich eine Entschliessung feht. Ihr Inhalt fordert oder empfiehlt zunächst Organisierung der internationalen Schuldenverhandlungen; wohlgerichtet nicht Regelung der internationalen Schulden, sondern zunächst nur Organisierung der Verhandlungen zu diesem Thema. Weiterhin wird Rückkehr zur Währungsstabilisierung, die endgültige Annahme des Goldes als Währungsstandard u. als Deckung der Notenbanken als „wünschenswert“ bezeichnet, ferner die Schaffung bzw. Zusammenarbeit der Zentralbanken und eine internationale Vereinbarung hinsichtlich des Silberpreises und die Erzeugung der „minderwertigen“ Papierwährungen durch Silber gefordert.

Das ist der Weisheit letzter Schluß einer Konferenz, die mit soviel Lamtam, Würde und Pomp und soviel Hoffnungen begonnen hat, die schon nach den ersten Tagen ihre völlige Zwecklosigkeit erkennen ließ und die nunmehr ungeachtet aller Preisgeverluste und des Eingestehenmüssens ihres Mißerfolges abgeblaten wird.

Warum mußte die Konferenz scheitern? Weil verschiedene Gruppen mit ganz verschiedenen Absichten zur Konferenz gingen, indem sie teils ihren machtpolitischen Standpunkt durch wirtschaftliche Maßnahmen, teils den wirtschaftlichen Standpunkt durch politische Maßnahmen stützen wollten. Die Interessen gingen von vorneherein auseinander. Die einen meinten, die Kriegsschulden und die internationale Verschuldung müßten geregelt werden, damit die Währungen stabil und dadurch der Weltmarkt wieder rentabel und geordnet würde; die anderen kamen von der Handelsseite und betrachteten die künftliche Erörterung der Preiserebene als Voraussetzung zur Gesundung der Währungen; die dritten gingen nur von der Währung aus und vermeinten, mit einer ebenso künstlichen wie nutzlosen Feststellung von bestimmten Bezugsverhältnissen zwischen zwei Währungen die Weltwirtschaft retten zu können. Das waren abgesehen von den Mäulern die Hauptfragen, die aber inmitten der theoretischen Schlachten immer wieder von der Tagesarbeit gestört und durcheinander gebracht wurden, daß Roosevelt seinen Dollarwertungskampf gegen England und Japan frischfröhlich weitertrieb und sich um die Konferenz weiter nicht kümmerte. Um die Vermirrung vollzumachen, spielte sich im Hintergrunde noch der Kampf zwischen den Staaten ab, die gewillt sind, nunmehr eine Zeitlang mit dem Silber dieselben großen Geschäfte zu machen, wie nun jahrgelungelang die Goldländer mit dem Gold. Zu tiefst offenbarte sich auf der Konferenz die vollkommene Unfähigkeit des bisherigen Wirtschaftssystems, das seine Machtposition so stark ausgebaut hat, daß es sich überlagern muß; der internationale Leihkapitalismus hat solange unproduktiv und damit zerstörend gewirkt, bis sich eines Tages ja zeigen mußte, daß die Völker nicht gewillt sind, im Ueberfluß zu verhungern, nur um ein falsches System am Leben — und zwar an einem sehr guten Leben — zu erhalten.

Man kann die schwebenden Fragen dahin zusammenfassen, daß man sagt, es hat sich der Bankrott des Weltwirtschaftsgedankens offenbart; jene Auffassung, die — vom Leihkapitalismus — davon ausging, daß die einzelnen Wirtschaften so eng miteinander verflochten sind, daß sie kein Eigenleben mehr haben können, basiert auf der gemeinamen Grundlage des Stoffes Gold. Oder ganz einfach ausgedrückt: wenn in Kanada der Weizen so billig ist, daß er trotz Frucht und Hüllen noch weniger kostet als der vom deutschen Bauern dem Boden abgeraumene Weizen, warum soll der deutsche Mensch dann den deutschen Weizen kaufen, auch wenn der deutsche Bauer zuarundenecht? Dem so auf die einfache Formel gebrachten Problem feht die gerade vom Nationalsozialismus getragene, klare Erkenntnis entgegen, daß wir wohl in einer Weltwirtschaft leben, jedoch nicht im Sinne eines unbedingten Abhängigkeitsverhältnisses. Vielmehr: zuerst muß die nationale Wirtschaft erstarben und alle ihre Erzeugungsquellen erschließen und dann erst kommt die Weltwirtschaft. Wenn — um bei dem obigen Beispiel zu bleiben — der deutsche Bauer zuarundenecht, weil der ausländische Weizen billiger ist, dann wird sich dieses „Billiger“ sehr schnell in fürchtbares „Zuteuer“ für die deutsche Wirtschaft vermindern. Der Gedanke der Nationalwirtschaft ist der einzig gesunde und das Sine qua non in der Welt — das nun mal eine Tatsache ist — kann nur in dem Sinne gelöst werden, daß zwischen den verschiedenen Völkern ein Ausgleich herbeigeführt wird. Ein Gedanke, der ja in der Wahl des Wortes „Bank für internationale Zahlunsausschüsse“ bereits wie eine Vorahnung des awanquäusläufig Kommen zum Ausdruck kommt.

Wenn Mussolini sich hinsichtlich der Konferenz geäußert hat, es müsse das Wort Konferenz für einige Jahre aus dem Wörterbuch der internationalen Politik verschwinden, so trifft er damit den Nagel auf den Kopf. Aber bitter und hart mögen seine Worte der Weltwirtschaftskonferenz in den Ohren liegen, „man müsse die Mißbräuche einer mißverstandenen Demokratie forrigieren, derzufolge das Schiff nicht von Steuerleuten, sondern von Unwissenden achtern werden sollte, die nicht einmal den Kompass lesen könnten. Es sei Zeit, endlich zu erklären, daß dieses System gewisse

Staaten und ihre Völker zum Ruin geführt habe. Die Demokratie könne nur sprechen und leben vom Worte, aber in Zeiten der Krise müßten die Völker Befehle erhalten. Hart, aber wahr! Die Zukunft wird den starken Nationalwirtschaften gehören, die unter Wahrung ihres Eigenlebens sich der Welt nicht verschließen werden und können, die be-

reit sein werden die Wassergräben, wegen deren Tiefe sie bisher nicht zusammen kamen, aufzufüllen. Eine Bevorzugung wird allerdings anders sein: die Hindernisse werden beseitigt werden aus Kraftgefühl oder Kraftüberfluß und Unabhängigkeit und nicht aus Schwäche und Knechtschaft.

genossen" zu bevorzugen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß selbst etwas geringere Befähigung bei den Altparteigenossen oft ausgeglichen wird durch erhöhte Arbeits- und Aufbaumotivationen des nationalsozialistischen Staates. Altparteigenossen in Handel und Gewerbe sind beim Einkauf und bei Vergabung von Aufträgen stets zu bevorzugen, wiederum als Ausgleich für Benachteiligungen und Boykottierungen unter dem alten System. Die Beitrittserklärung nach dem 30. Januar 1933, also zu einer Zeit, da die Mitgliedschaft zur NSDAP nur Vorteile in Aussicht stellte, darf grundsätzlich nicht von ausschlaggebender Bedeutung in der Beurteilung und Verwendung der Beigetretene sein. Demgemäß kann die neue Mitgliedschaft insbesondere bei Beamten nicht zu einer Bevorzugung in der Beurteilung des Nationalsozialismus führen. Ausschlaggebend bei Beamten kann nur die Tüchtigkeit und die Eignung für ihr Amt sein. Ein Abweichen von dieser Regel ist lediglich die eventuelle Heranziehung der verhältnismäßig wenigen Altparteigenossen unter den Beamten für besondere Vertrauensstellungen und die Hintanziehung von Beamten, die unter dem alten System sich in der Bekämpfung des Nationalsozialismus hervorgetan haben. Ueber allen Einzelinteressen steht das Interesse der Gesamtheit. Das Interesse der Gesamtheit erfordert den Einsatz aller befähigten Kräfte für den Aufbau unseres nationalsozialistischen Staates. Je schneller dieser Aufbau, desto eher die Rückwirkungen für den einzelnen.

Seldte über deutschen Sozialismus

Nürnberg, 25. Juli. Reichsminister Franz Seldte empfing in Nürnberg den Chefredakteur des „Fränkischen Kuriers“, Dr. Rudolf Kötter, zu einer Unterredung. Der Minister erklärte u. a.:

Das stärkste Innererlebnis dieses halben Jahres, das deutsche Wunder ist das Zusammenwachsen der Nation. Ausgehend von dem Zusammenwachsen Hindenburgs und Hitlers ist die freudige, restlos vertrauende Hingabe aller wirklichen Deutschen an Adolf Hitler. In der Erkenntnis des von uns zu leistenden Aufbaues war es in der Entwicklung vom 30. Januar über den 5. März hinweg für die regierenden Männer die allergrößte Pflicht, sich vorbildlich zu zeigen für das Zusammenwachsen der Nation und sich dem Manne freudig unterzuordnen, der nun, mit der ganzen Verantwortung beladen, jedem sichtbar in der praktischen staatsmännischen Arbeit seine ganze Persönlichkeit eröffnet: Adolf Hitler. Seine Bewegung hielt er fest in der Hand. Für seine SA und SS, deren vorbildliche Organisation und Leitung in den Händen des alten bayerischen Frontsoldaten Ernst Röhm stand, konnte niemand ein kameradschaftlicheres Denken aufbringen als der Führer des Bundes der alten deutschen Frontsoldaten. So haben wir Stahlhelmer unseren Bund, den wir nur als Instrument des Frontgeistes und des Dienstes an Deutschland betrachtet und bezeichnet haben, dem Führer zur Verfügung und dem braunen Heer ihre selbstgekauften Kameraden zur Seite gestellt. Auf dieses freiwillige und freudige Zueinanderstreben aller Deutschen kommt es an, auf die Verschmelzung des Geistes und des Willens, auf das daraus allgemein der Deutsche als Richter und Nationalsozialist erwache. Ueber die Auffassung seiner Amtstätigkeit sagte der Minister u. a.:

Meine Arbeit geht davon aus und zielt darauf hin, daß der Arbeiter nicht mehr klassenbewußt außerhalb des Volkes steht, sondern volksbewußt aus der Klasse herausgetreten ist, daß er weiß: Alles hat einem einzigen Gedanken zu dienen: Gebt denen Arbeit, die keine haben, erhaltet die Arbeit denen, die sie haben.

Führerumsichtung verlangte den Aufbau des neuen Staates. In der Arbeitsbeschaffung wollen wir keine Umschichtung, sondern eine Umfassung. Darum muß die Wirtschaft arbeiten, ohne daß Sand in die Räder geworfen wird. Wir werden allen Zweigen der sozialen Fürsorge ein um so kräftigeres Interesse zuwenden können, je mehr der Wirtschaftsprüfung wieder in Gang kommt.

Ich verstehe unter Sozialismus nicht launige Wohltat, sondern harte Arbeit, die ihr Verdienst hat und ihren Verdienst findet.

Der Kanzler und wir alle im Kabinett sind einig darin, daß jeder Deutsche bei jedem Schritt, den er tut, bei jedem Wort, das er spricht, bei jedem Verlangen, das er stellt, bei jeder Kritik, die er äußert, nach der Wirkung fragt.

Darum sorgen wir mit jedem Mittel dafür, daß der Prozeß der Revolution übergeht in das Stadium einer organischen, sicheren und von Gesetz und Recht getragenen Entwicklung. Wir alten Frontsoldaten und die Geschlechter, die nach dem Krieg aufgewachsen sind und von uns erzogen worden sind — das darf niemand vergessen — haben drei Gesetze in uns:

Autorität, das ist nicht Willkür, sondern Verantwortung, Disziplin, das ist unbedingte Einordnung, Liebe zum Volk, das ist sozialer Ausgleich.

Mit diesen Gesetzen in uns und der zu uns gehörenden Jugend werden wir Deutschland, sein Schicksal und seine Zukunft erobern.

Eine neue Verfügung des Braunen Hauses

Die Altparteigenossen sollen bevorzugt Arbeit erhalten.

München, 25. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Verfügung erlassen:

Alle Nationalsozialisten, gleichgültig, ob sie sich in parteiamtlicher oder privater Stellung von entsprechendem Einfluß befinden haben nach bestem Können Sorge zu tragen,

daß noch arbeitslose Mitglieder der NSDAP, deren Eintrittsdatum vor dem 30. Januar 1933 liegt, bevorzugt in Arbeit kommen. Die Bevorzugung soll ein Ausgleich dafür sein, daß Nationalsozialisten, die sich vor dem 30. Januar 1933 öffentlich zur NSDAP bekannten, während des Wirkens des alten Systems in vieler Hinsicht schwere Nachteile erlitten und teils ihre Arbeitsplätze verloren, teils bei der Vergabung von Arbeitsplätzen hintangestellt wurden. Unter den Altparteigenossen sind besonders aktive Kämpfer zu bevorzugen, die sich vor der Öffentlichkeit in hervorragender Weise als Nationalsozialisten zeigten (SA- und SS-Angehörige) und älteste Mitglieder, welche die letzte Zeit Leiden und Benachteiligungen auf sich nahmen. Bei Bewerbern um Arbeit sind bei gleicher Befähigung grundsätzlich Altpartei-

Vorbereitungen für ständischen Aufbau

Übertragung der Restaufgaben der Schlichter auf die Treuhänder der Arbeit

Berlin, 25. Juli. Das Amt für ständischen Aufbau in der obersten Leitung der P.D. teilt der NSDAP, zufolge mit: Der Gedanke des ständischen Aufbaues wurde von unberufenen Elementen als Dekmantel benutzt, um durch Bildung von wirtschaftlichen Organisationen Sonderinteressen zu verfolgen. Diese Bestrebungen, die die Wirtschaft beeinträchtigen und dadurch das deutsche Volk schädigen, wurden durch die Erklärung der Führer, daß der Zeitpunkt der Durchführung des ständischen Aufbaues noch nicht gekommen sei, unterbunden.

Im Einverständnis mit dem Stabsleiter der P.D. der NSDAP, Dr. Ley und Herrn Reichswirtschaftsminister Schmitt, weise ich darauf hin, daß für alle Fragen des ständischen Aufbaues nur das Amt für ständischen Aufbau der NSDAP, die von mir ernannte Landesleiter für ständischen Aufbau und die Gauwirtschaftsberater für ständischen Aufbau zuständig sind. ges. Dr. Max Frauendorfer.

Für den Bereich Südwestdeutschland wurde ernannt: P.g. Wirtschaftsminister Oswald Lehndt-Stuttgart.

Berlin, 25. Juli. Nach dem Gesetz über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 regeln die Treuhänder der Arbeit die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen für die beteiligten Personenzirkel. Die bisherige Hauptaufgabe der Schlichter und Schlichtungsausschüsse beim Abschluß von Tarifverträgen Hilfe zu leisten, ist damit — wenn auch in anderer Form — den Treuhändern der Arbeit übertragen worden. Den Schlichtungsausschüssen bleibt im wesentlichen noch die endgültige Entscheidung über Streitigkeiten über die Gestaltung von Arbeitsanordnungen und die Hilfeleistung beim Abschluß von Betriebsvereinbarungen. Diese geschieht in Form von Schlichtungsprüfungen, über deren Verbindlichkeitsklärung der Schlichter zu entscheiden hatte. Da die Schlichterstellen mit Ablauf des 30. Juni 1933 aufgelöst worden sind, weil die wichtigsten Aufgaben der Schlichter den Treuhändern der Arbeit durch das Gesetz vom 19. Mai 1933 übertragen worden sind, lag es nahe, die den Schlichtern verbliebenen Restaufgaben ebenfalls den Treuhändern der Arbeit zu übertragen. Das ist durch das Gesetz vom 20. Juli 1933 mit Wirkung vom 1. Juli ab geschehen.

Änderung des Wehrgesetzes

Berlin, 25. Juli. Gegenüber irrtümlichen Auslegungen der Änderung des Reichswehrgesetzes teilt das Reichswehrministerium mit:

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz zur Änderung des Wehrgesetzes von 1921 verfolgt den Zweck, die geltende Wehrrverfassung dem veränderten staatsrechtlichen Aufbau des Reiches, der vornehmlich im Reichsstatthaltergesetz seinen Ausdruck gefunden hat, anzupassen und eine Reihe von Einzelbestimmungen des Gesetzes auf Grund der seit längerer Zeit gemachten Erfahrungen auf praktischem, militärischem Gebiet zu verbessern. Damit sind die Paragraphen in Wegfall gekommen, die die log. landmannschaftlichen Bestimmungen enthielten. Ferner ist das Recht zur Anforderung militärischer Hilfe bei öffentlichen Notständen und Unruhen, das bisher den Landesregierungen zustand, auf die Reichsstatthalter übergegangen. Bestimmten sind ferner die Vorschriften des Wehrgesetzes, die die Wahl von Vertrauensleuten und die Wahl einer Oeres- und Marinekammer zur Beratung des Reichswehrministeriums vorsehen. Diese Einrichtungen waren Rechte des Soldatenratsystems von 1918, die bereits ihre praktische Bedeutung seit Jahren verloren hatten. Weitere Bestimmungen regeln das bisher nur durch eine Verordnung festgelegte Verfahren bei der fristlosen Entlassung von Soldaten, die sich als unwürdig erwiesen haben. Schließlich erhält der Reichswehr-

minister noch das Recht, im Bereich der Wehrmacht angelegten Zivilpersonen den für Soldaten geltenden gesetzlichen Vorschriften zu unterstellen, wenn er dies für die Sicherheit und die Schlagfertigkeit der Truppe für erforderlich hält. Bedeutung kann diese Bestimmung in gepanonten Lagen, besonders für die Unterstellung der bei den Truppen befindlichen Zivilangestellten und Arbeiter unter die militärischen Strafgesetze und die neu einzurichtende Militärgerichtsbarkeit erlangen.

Starker Kurssturz in Japan

Tokio, 25. Juli. Im Zusammenhang mit der Waise in Amerika verzeichnete die getriggerte Börse in Tokio einen starken Kurssturz des Yen. Obwohl der japanische Wirtschaftsminister in einer amtlichen Veröffentlichung zur Ruhe mahnt und darauf hinweist, daß für den Yen keine Gefahr zu befürchten sei, ist man jedoch in ganz Japan pessimistisch gestimmt. In der Börse erlitten sämtliche amerikanische Papiere und die inländischen Industriepapiere starke Kurseinbußen.



34) Als er aber sah, daß sich Inge nach ihm umwandte und eben wohl ein lachendes Wort über seine Zimperlichkeit rufen wollte, rief er sich zusammen, rasch kühlte er Brust und Stirn, und mit jauchzendem Aufschrei stürzte er sich in das schäumende Element.

Die Fremden, die am Ufer lagen, hatten den Baron wohl kommen sehen; und die weiblichen Gäste, die den hübschen jungen Mann von seinen verschiedenen Besuchen in Viebau wohl kannten, nahmen mit Bedauern wahr, daß ihn die Amerikanerin vom ersten Augenblick an mit Beschlag belegte.

Man erhob sich nachlässig von Korbstühlen und Strandesseln und schaute den beiden nach, die weiter und weiter in den See hinausschwammen.

Günther hatte Inge rasch eingeholt; nun hielt er sich auf gleicher Höhe mit ihr und bewunderte ohne Rückhalt ihre Energie, mit der sie die blauen Wellen teilte und Zug für Zug in prächtiger Gleichmäßigkeit dahinschoß.

Bei einem Segelboot, das weit drauhen an einer einsamen Boje verankert lag, machten sie halt, mit gewandtem Schwung erkletterte er den Schiffstrand und zog sie neben sich auf die weißen Planken; da saßen sie und sahen lachend nach den fernen Bewunderern hinüber, die klein und weiß im goldgelben Strand sand standen und mit Fernstechern zu ihnen hinüberfahen.

„So rasch kommt uns keiner nach!“ lachte Inge, daß ihre weißen Zähne in der Sonne blühten. „Und nun muß ich Ihnen ein Kompliment machen, Günther — Sie sind tatsächlich ein ganz hervorragender Schwimmer!“

„Ich freue mich, vor Ihren fachmännischen Augen Gnade gefunden zu haben.“

„Das heißt — Sie stellen mir auch kein schlechtes Zeugnis aus?“

„Keineswegs, Inge. — Ich habe noch kaum eine bessere Schwimmerin als Sie gesehen.“

Sie lächelte froh. „Ich höre das nicht zum erstenmal; aber aus Ihrem Munde klingt es besonders.“ Das Segelboot, auf dem sie saßen, schwankte leicht unter den schaukelnden Bewegungen der beiden. „Wie auf Robinsons Insel sitzen wir hier mitten im See! — Und haben das schöne, daß wir jederzeit an Land gehen können!“

„Schwimmen, meinen Sie wohl.“

„Oder schwimmen, Sie Mörgler. — Ich möchte Ihnen übrigens heute einen Vorschlag machen, Günther.“ Sie setzte sich dicht neben ihn; ihre schlanken Füße baumelten im klaren Wasser. „Sie werden davon gelesen haben, daß an Pfingsten die erste Motorbootregatta stattfindet?“

„Ja.“

„Ich möchte mich beteiligen.“

Er sah sie überrascht an. „Donnerwetter! — Haben Sie denn schon jemals auf so einem Ding gestanden?“

„Woher denn! — Ich hatte, offen gestanden, noch nie besondere Lust dazu — und dann gab mir das Segeln bis heute immer mehr ab. — Aber Sie haben mir doch erzählt, daß Sie schon mehrere Wettbewerbe mitgehalten haben.“

„Allerdings. Aber damit ist es Schluss.“

„Das soll nicht Ihr letztes Wort sein, Günther.“

„Doch, Inge.“ — Er lachte bitter. „Es ist ein Sport, der ziemlich viel Geld kostet!“

„Wie oft habe ich Ihnen gesagt, daß Sie das nicht sagen sollen? Geht es Ihnen denn so schlecht?“ Sie hatte, ohne es zu wollen, einen leicht strafenden Ton angenommen.

men, der den jungen Uraach betroffen aufblicken ließ. „Aber nun sehen Sie mich nicht so vorwurfsvoll an und hören Sie zu, was ich Ihnen zu sagen habe; es ist wieder einmal eine Bitte, Günther. — Also, ich werde mir ein Boot kaufen, und —“, sie schwieg und sah ins Wasser, das in gläserner Klarheit das Abbild des Seglers widerpiegelte.

„Warum sprechen Sie nicht fertig, Inge?“

„Weil ich glaube, daß es Ihnen nicht recht sein könnte.“

„Gut, ich will es Ihnen versprechen, wenn es in meiner Macht liegt, Ihnen zu dienen zu sein.“

„Dann ist es gewonnen! — Ich kaufe mir ein Boot, das heißt, Papa gibt es mir zum Geburtstag; und Sie, Günther, sollen es führen.“

Sie sah ihn mit hellen Augen an, und ihre Hand bot sich ihm hin, bereit, die seine zum Zeichen des Einverständnisses zu umschließen.

Der junge Uraach dachte eine Minute nach; warum sollte er es nicht tun? Er war ein bekannter Bootsführer, auf zwei Regatten am Starnberger See hatte er die deutschen Farben siegreich nach Hause gebracht; — wenn auch das Schiff ihm nicht gehörte — es war schön, sein Können im Kampf einzusetzen, und schöner noch, einer Inge Hoover zu zeigen, daß man etwas konnte. Er sah sie an: „Haben Sie das Boot schon bestellt?“

„Nein! — Ich verstehe doch nichts davon — das soll der machen, der es steuern wird: Sie, Günther! Aber ich habe schon eine ganze Menge von Angeboten zu Hause liegen, und wenn Sie heute abend einen Sprung zu mir herüberkommen, dann werden wir uns klar werden. Vielleicht, wenn es Ihnen recht ist, fahren wir am besten selbst am kommenden Sonntag nach München — aber das sollen Sie bestimmen.“ Immer noch wartete ihre Hand auf sein Einschlagen. „Nun, Günther? — Sie werden mir die Freude machen?“

„Wenn es Ihnen eine Freude sein wird: Ja, Inge!“ Seine braunen Finger umschlossen ihr Handgelenk mit kräftigem Druck.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Etilingen-Stadt und Land

Der Dienst des Feuerwehrtüchlers im Amtsbezirk Etilingen wurde für die Dauer der Verhinderung des Feuerwehrtüchlers W. Bannmann dem Bezirksführer Karl Link in Etilingen in widerruflicher Weise übertragen.

Die Obstbaumbesitzer werden vom Bürgermeisteramt darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Mittwoch, 26. Juli, Herr Kreisbaumwart H. S. I. von Grünwettersbach die hiesige Gemarkung begehen wird und Zusammenkunft um 8 Uhr vorm. am Rathaus ist.

Vom Segelflug. Herr Ingenieur Emil Henn, hier, hat in der ersten deutschen Segelflugschule auf der Wasserkuppe (Rhön) die Segelflugschulung A und B abgelegt, und die damit verbundenen Berechtigungen erhalten. Herr Henn hat mit einem Freund in Durlach-Aue ein Flugzeug eigenhändig gebaut, das seinerzeit in der Ausstellung im Sonnenaal zu sehen war. Die besten Glückwünsche zum Erfolg.

Der Musikverein Etilingen veranstaltet zu Ehren des Herrn Kapellmeisters Gustav Krause anlässlich dessen 40-jähriger Musiktätigkeit in Etilingen am kommenden Sonntag ein großes Nachmittags- und Abendkonzert im Walthaldepark. Bei dieser Gelegenheit wird die gesamte Kapelle ihre weitbekanntesten Melodien der Öffentlichkeit zu Gehör bringen und zwar nachmittags 4 Uhr in volkstümlicher Weise mit Solo- und Korymbonvorspielen und unter vorausichtlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Freundschaft“. Abends 8 Uhr Militärkonzert mit Fanfarenbegleitung und dem großen Musikorchester. Eintrittspreis 20 S. In Anbetracht der Leistungen der Kapelle bei allen öffentlichen Anlässen und zur Würdigung und Ehrung unseres verehrten Herrn Gustav Krause, bitten wir die Bevölkerung von Etilingen und Umgegend, uns durch zahlreiches Besuch unterstützen zu wollen. Für frische Getränke, ff. Dattentraubler und frische Würstchen ist bestens gesorgt.

Ein Tag des deutschen Soldaten war von den im Bund der N. S. Deutschen Kampfgemeinschaften zusammengeschlossenen Verbänden für den 6. August vorgegeben. Wie wir erfahren, ist die Veranstaltung auf einen späteren Tag verlegt worden.

Der kath. deutsche Frauenbund veranstaltet am Mittwoch, 26. Juli, und Donnerstag, 27. Juli, jeweils um 1/2 11 Uhr im Hirsch einen Kurs zur Vereitung von erfrischenden Sommerpeisen, auf den wir unsere Hausfrauen und Jungmädchen aufmerksam machen. Er wird von erster Kraft erteilt, die bereits in Karlsruhe und Durlach den Kurs mit großem Erfolg gegeben hat. Teilnehmergebühr 55 S., Schürze, Topflappen, Teller und Köstchen mitbringen.

Ein Tag ins Blaue! Im Laufe dieser Woche steigen ganze Luftballon-Geschwader auf, um Grüte aus Stuttgart, der Stadt des 15. Deutschen Turnfestes 1933, zu überbringen. Die Veranstalterin dieses lustigen Fluges ist die Firma Elektrometall G. m. b. H. Stuttgart-Cannstatt. Wer die dem Ballon anhängende Postkarte frankiert in den nächsten Briefkasten wirft, ausgefüllt mit seiner Adresse, Ort und Zeit, erhält ein kleines, reizendes Geschenk; außerdem werden 10 durch das Los bestimmte Einsender mit einer besonderen Freude überrascht werden.

Die Bezirksversammlung des Bezirksfürsorgeverbandes fand am Montag vormittag im Bürgerauskunftsaal des hiesigen Rathauses statt, bei der sämtliche Gemeinden des Bezirks vertreten waren. Die Versammlung wurde von Herrn Landrat Dr. G. d. e. geleitet, während vom Bezirksamt außerdem noch Herr Regierungsrat Vierling anwesend war.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Verabschiedung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1933/34. Zum Voranschlag machte Herr Geschäftsführer Becker nähere Ausführungen. Aus der Vorlage und den Ausführungen war zu entnehmen, daß der Fürsorgeaufwand gegenüber dem Aufwand des letzten Jahres nicht mehr ermäßigt werden konnte, weil bereits im letzten Jahre durch Sparmaßnahmen die niederen Grenzen erreicht wurden. Dagegen wurde beim Verwaltungsaufwand eine weitere Kürzung gegenüber dem Vorjahre im Voranschlag vorgezogen. Ob es möglich sein wird, die im Voranschlag aufgenommene Beiträge für freie Organisationen im vorgesehenen Umfang tatsächlich zur Auszahlung zu bringen, konnte mit Sicherheit nicht zugesagt werden. Infolge Ueberforderungen der Voranschläge in den früheren Jahren ist beim Fürsorgeverband eine Verschuldung eingetreten, die durch äußerste Sparmaßnahmen wieder ausgeglichen werden muß. Die Aufstellung des Voranschlags ist auch infolgedessen noch nachträglich erschwert worden, als die inzwischen bekannt gewordenen Steuerwerte, die die Grundlage für die Verbandsumlage bilden, ganz erheblich, und zwar um 10% zurückgegangen sind. Der Voranschlag wurde in der vorgelegten Fassung nach einigen Wortmeldungen einstimmig angenommen. Eine weitere Vorlage befaßte sich mit der Rückzahlung eines bei der Stadt Sparkasse aufgenommenen Darlehens in Höhe von 25 000 M. Diese Rückzahlung ergibt sich aus dem Zwang der Verhältnisse, da das Darlehen ursprünglich nur auf die Dauer von einem Jahr aufgenommen wurde. Die Vorlage wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Rechnungsbild für das Rechnungsjahr 1931/32 wurde bekannt gegeben. Ferner die Aenderung in der Zusammenfassung der Ausschüsse, die sich aufgrund des Gleichhaltungsabkommens ergeben. St.

Wald, 21. Juli. Mit der Getreideernte ist in letzter Woche auf dem Harbichfeld begonnen worden. Das Ergebnis befriedigt sowohl hinsichtlich der Güte wie der Menge; es ist nur günstiges Wetter notwendig, um die Garben gut in die Scheune zu bringen. Es ist eine Lust die hochbeladenen Wagen durch das Dorf fahren zu sehen. Die Reben gedeihen in diesem Jahr nicht gleichmäßig. Teilweise stehen sie bei reichlichem Wehgang gesund da, andererseits sind auch schlecht stehende Rebstöcke zu beobachten, bei denen der Nachwuchs der Reben fürs nächste Jahr fortschreitende Erkrankungen zeigt. Was wir voriges Jahr schon sagten, daß die Amerikanerreben unbedingt geschnitten werden müssen, hat sich aufs neue bewiesen.

Kanonenknall, 21. Juli. Herr Bürgermeister Schöpffe hat nach 24jähriger Tätigkeit an den Gemeinderat das Ehrenamt gestellt, ihn zum 30. September 1933 in den Ruhestand zu setzen. — Ob dem Antrag entsprochen werden wird, bleibt noch abzuwarten. Herr Bürgermeister Schöpffe genießt in der Gemeinde und weit darüber hinaus großes Ansehen und Vertrauen. Auch durch seine Mitwirkung in verschiedenen Vereinen und Körperschaften, durch seine Umsicht und Tatkraft hat er sich bleibende Verdienste erworben und wird nicht leicht zu ersetzen sein.

Verbandsgebäude für das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Reichenbach.

Am Samstagabend, den 22. 7. 1933, veranstaltete der Stützpunkt der NSDAP in Reichenbach eine Verbandsgebäude für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Die Beteiligung war sehr reger und die Veranstaltung darf als ein bedeutender Erfolg gebucht werden. An dem Umzuge nahmen sämtliche Vereinskassen aus Reichenbach teil. Wenn man bedenkt, welche Anstrengungen die Nationalsozialisten noch vor der nationalen Re-

ist ein von der badischen Regierung besonders erstrebtes Ziel. Der Besuch des badischen Schwarzwaldes soll viel reger werden, als er es bislang war. Was für das große Schwarzwaldgebiet im Großen zutrifft, soll sich zwischen dem Amtsbezirk Etilingen, genannt das schöne untere Alb, und der Landeshauptstadt Karlsruhe entspinnen, ein reger Wochenend- und Sonntagsverkehr. Bis jetzt ist er nur in den gewohnten Grenzen vorhanden; bald war er in einzelnen Orten stärker, bald mündet er sich wieder anderen Orten zu, die es durch ihre Darbietungen verstehen, das Publikum anzulocken. Nun soll die Werbung mehr Schwung in die Karlsruher Bevölkerung bringen, zum Besuch des Albals.

Im „Mitter“ zu Etilingen tagten gestern unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Klett die Wirte, Bürgermeister und Amtswalter der NSDAP, in einer stattlichen Versammlung, um einen Vortrags des Herrn Kreisrat Stüwe entgegenzunehmen, der schon in der letzten Versammlung für dasselbe Prinzip vorgearbeitet hatte. Er führte auch fest wieder aus, daß der Regierung Hitler alles daran gelegen ist, dem Volke Arbeit und Brot zu verschaffen. Hierzu gehört auch die Hebung des Fremdenverkehrs. Der Fremdenverkehr werde anstelle der allerorts üblichen Verkehrsverbände organisiert. Wie im Landesverband künftig große Geschäftspunkte das Markgebende sein werden, so solle auch der Kreis sich an die Arbeit machen und nicht nur reden, sondern auch Taten zeigen. Es gelte, sich über den letzten Weg der Werbung schlüssig zu werden. An diesem Zweck habe er den Verbandschefmann Pa. Rinu mitgebracht. Um Erfolge zu haben, ist von Wichtigkeit, daß man es den Gästen bequem macht, damit sie wiederkommen. Die Wirte müssen Spezialitäten der Gegend bieten, er erinnere an die fogen. „Schwarzwaldplatte“ oder ähnliche Dinge, die eine Karte in der Stadt nicht vorzulegen bekommen. Dadurch werde es gelingen, den Ausflugsverkehr mehr ins Alb zu ziehen. Wo kein besonderes Geschäft läuft, fest die Reklame ein, um es herbeizuführen, oder um die Kundenschaft zu halten: Es gilt fest die Ausflügler nach Etilingen und auf die badischen Orte des Albals zu bringen. Auch die Zimmervermietung an Kurgäste durch Private auf 2-4 Wochen Aufenthalt, kommt

in Betracht. Ganze Vereine sollen beigezogen werden, denn das sind Veranstaltungen, die Geld in die Ortlichkeiten bringen. Man solle ja nicht glauben, derartige Veranstaltungen nützen nur den Wirten; jeder Einzelne in der Gemeinde bekommt sie zu spüren. Die Karlsruher Bevölkerung muß daran gewöhnt werden, nicht ins Weite zu schweifen, in die Pfälzer oder Aherner Gegend, es muß in der Nähe billiges Wohnen geboten werden. Kreisrat Stüwe bittet, kräftig mitzuarbeiten; sofort aus Werk zu gehen, denn damit würde Aufbaubarbeit geleistet, wie sie Hitler verlangt.

Reklamesachmann Rinu besprach dann zunächst die Reklame in der Zeitung und wie der Text dafür gestaltet werden sollte. Er schlägt ein Negativkloßchen mit weißer Schrift und kräftiger Schlagzeile vor. Ein solches Inserat von einer ganzen Seite solle man zunächst im „Kühner“ erscheinen lassen. Vor den Toren von Karlsruhe könne man auf Wochenendpropaganda treiben. Schließlich käme auch Reklame zu besonderer Zeit und zu besonderen Festen (z. B. Sonnwendfeier auf der Bismarcksäule) in Betracht. Er denke an die Baumbilke in Werder, für die jedes Jahr in Berlin so große Reklame betrieben werde. So etwas Zugkräftiges solle man hier aufmachen.

Die Aussprache wurde dann sehr ergiebig und brachte manche guten Vorschläge. Die Redner wünschten gute Waldwege mit Sitzbänken; ein solcher Weg mangelte rechtsseitig der Alb, der Arbeitsdienst soll ihn schaffen. Eine Fahrpreissenkung der Albalbahn wurde wieder als Notwendigkeit zur Verkehrsbelebung gefordert. Klagen über die Verschandelung der Gegend durch Anhäufung wäcker Abfallhaufen wurden laut, wie auch das Weawerfen von Papier und sonstigen Abfällen auf Klassenauflügen wurde getadelt. — Noch vieles wurde im Laufe des Abends besprochen und angeregt. Leider kam dabei auch heraus, daß man den Anregungen gerne Folge leisten würde, wenn die Mittel dazu mehr vorhanden seien. Daran fehlt es vielfach. Zum Schluß wurde das Projekt der Verkehrsverbände im „Kühner“ wieder aufgegriffen und Bestellungen auf entsprechende Gegen 11 Uhr trennten sich die Teilnehmer, um noch zum Anzeigen bei Wirten und Bürgermeistern gesammelt. Glockenschlag 12 ihre heimatlichen Gefilde zu erreichen.

Der Bezirkswohnungsverband

hielt am Montag nachmittag im großen Rathausaal in Etilingen seine Bezirksversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Genehmigung des Voranschlags für 1933/34; 2. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses 1930 und 1931; 3. Prüfung der Verbandsrechnung 1930; 4. Behandlung der Gesuche um Zinszuschüsse, Nachlässe usw.

Die Versammlung fand ebenfalls unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Dr. G. d. e. als Sachreferent wirkte mit Herr Oberrechnungsrat Walde.

Der Voranschlag für 1933 hat mit einem Fehlbetrag von RM. 36 616.— abgeschlossen. Zu dessen Deckung erhielt der Wohnungsverband ein Darlehen von RM. 15 000.—. Diese Zuweisung erfolgte zur Verdringung der im Jahre 1931 zugesagten Baudarlehen. Aus diesem Jahre und von 1930 ist noch ein Betrag von RM. 2700.— rückständig und zur Verdringung im Jahre 1933 ausgenommen. Aus diesem Darlehen wurden zur Stützung des Neubausbetrages RM. 7000.— zugewiesen, wovon RM. 5000.— an die Bauherren der Stadt Etilingen und RM. 2000.— an jene des Landes verteilt wurden. Ein weiteres Darlehen in Höhe von RM. 20 000.— wurde lt. Erlaß vom 25. Februar 1933 zugebilligt. — Von diesen beiden Zuwendungen sind RM. 25 000.— als Darlehen zu den üblichen Bedingungen und RM. 10 000 als Zuschuß gegeben.

Aus der Vermögensaufstellung nach dem Stand zum 31. März 1931 sind beim Vermögen Darlehensforderungen mit RM. 2 316 544,11 und Einnahmerückstände mit RM. 94 978,59 aufgeführt, so daß sich die Summe des Vermögens auf RM. 2 429 522,70 stellte. Der Schuldenstand setzt sich in der Hauptsache aus folgenden Summen zusammen: Anleihen RM. 1 868 028,98, Reinvermögen RM. 564 262,66, so daß sich das Vermögen um RM. 36 146,26 vermehren konnte.

Die Darstellung des Vermögens und der Schulden nach dem Stand vom 31. März 1932 hat ein anderes Bild bekommen: U. a. mußten 3 Häuser und Grundstücke im Gesamtwert von RM. 23 500.— übernommen werden, Darlehensforderungen betragen RM. 2 319 135,70, Einnahmerückstände RM. 105 634,40, so daß die Summe des Vermögens RM. 2 424 770,10 betrug. Bei den Schulden stehen als Anleihen RM. 1 907 390,03, Reinvermögen RM. 517 871,95, demnach hat sich das Reinvermögen um RM. 46 390,71 vermindert.

Aus dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1933 ist

weiterhin zu entnehmen, daß die Summe aller Einnahmen auf RM. 254 890.— geschätzt wird. In diesem Betrag sind für die Wirtschaftsrechnung angeführt: RM. 2460.— Ertrag von Grundstücken, Miete und Pacht, Staatszuschuß laut Vorbericht RM. 20 000.—, Zuschuß aus dem Vermögen RM. 7650.— in der Vorjahrrechnung; Reichsmittel zur Instandsetzung von Altwohnungen RM. 60 000.—. Auf der Ausgabe Seite sind vorgezogen: bei der Wirtschaftsrechnung u. a. Kosten der Grundstücke, Zinsen und Sonstiges RM. 2460.—, Verwaltungskosten RM. 9000.—, Aufwendungen zur Unterhaltung des Neubausbetrages, zusammen RM. 15 000.—. In der Vermögensrechnung sind für Siedlungsdarlehen RM. 5000.— vorgezogen und für abgetragene Kapitalien im ganzen RM. 40 355.— angeführt worden.

Zwei Gesuche aus Pfaffenrot und Etilingen um Gewährung von Zuschüssen für Hausinstandsetzungen wurden vorbehaltlich der zu stellenden guten Bürgschaften genehmigt.

Herr Oberrechnungsrat Walde hat in einem ausführlichen Referat die Lage des Bezirkswohnungsverbandes geschildert und die Lage von einst und jetzt ohne Umschweife klar dargestellt. Er betont, daß die neuerdings auch von der Sparkasse vorgenommene Zinssenkung sich hoffentlich im Laufe der Zeit lebend auf unsere Wirtschaft auswirken möge.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, nahm Herr Bürgermeister Weber, Speffart, die Gelegenheit wahr, im Namen aller Kollegen Herrn Oberrechnungsrat Walde Dank und Vertrauen auszusprechen.

Der Abschluß der Tagung gestaltete sich anlässlich der von uns unlängst schon berichteten Beförderung des Herrn Oberrechnungsrats Walde zu einer herzlichen Rundreise für diesen. Landrat Dr. G. d. e. nahm die Anwesenheit sämtlicher Herren Bürgermeister des Bezirks wahr, um des hochverdienten Beamten und Menschen zu gedenken, und fand wärmste Worte für Walde — in 48 Dienstjahren! — mehr wie 27-jähriges Verbundensein mit dem Etilinger Bezirksamt, seine vorbildliche Pflichttreue, seinen Gerechtigkeitsinn und sein reiches Können. Einen besonders herzlichen Widerhall fand der eindringliche Hinweis auf Walde's unermüdbare und vorzügliche Beratung und Betreuung der Bezirksgemeinden und des Bezirkswohnungsverbandes auf dem Gebiete ihrer Finanzwirtschaft. Für die von Herzen kommenden Glückwünsche dankte der Gefeierte mit warmen Worten.

Handels-Nachrichten

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

Berlin, 25. Juli. Die Ausgabe eines Reichsverbilligungsscheines für Speisefette für mehrere Monate hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Die Reichsverbilligungsscheine sollen daher monatlich ausgegeben werden. Der Reichsverbilligungsschein für August besteht aus zwei Abschnitten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen kann vom 1. August 1933 an jeder Abschnitt des Verbilligungsscheines schon beim Kauf von mindestens 1/2 Pfund der für die Verbilligung in Frage kommenden Fettwaren in Zahlung gegeben werden.

Ämtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	24. 7.	20. 7.	24. 7.	20. 7.	
Amsterdam	169,23	169,63	169,57	169,57	100 Gulden
Athen	2,408	2,408	2,412	2,412	100 Drachm.
Brüssel	58,49	58,59	8,61	8,61	100 Belg.
Bukarest	2,488	2,488	2,492	2,492	100 Ley
Canada	2,852	2,827	2,858	2,838	1 Can. Dollar
Danzig	81,57	81,62	1,73	1,83	100 Gulden
Genève	22,14	22,18	2,18	2,22	100 Lire
Hankow	0,874	0,87	0,876	0,876	1 Yen
Kopenhagen	62,69	62,29	2,81	2,45	100 Kronen
Lissabon	12,77	12,29	2,79	2,71	100 Escud.
London	14,03	13,98	14,07	13,99	1 Pf. Sterl.
New-York	2,992	2,96	2,998	2,97	1 Dollar
Paris	16,40	16,44	16,44	16,44	100 Franken
Prag	12,52	12,52	12,54	12,54	100 Kronen
Schweiz	81,04	81,17	31,20	31,13	100 Frank
Sofia	3,047	3,047	3,053	3,053	100 Leva
Spanien	35,04	35,06	35,12	35,12	100 Peseten
Stockholm	72,33	71,93	72,52	72,12	100 Kronen
Wien	46,95	46,95	47,05	47,05	100 Schill.

Gerade an heißen Tagen...

wird die herlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Saale des Gasthauses zur „Sonne“, der bis auf den letzten Platz besetzt war, ergriff dann über das Thema „Volk Hitler schafft Arbeit und Brot“ Kreisleiter Pa. Kreisrat Stüwe das Wort. Seine Ausführungen waren klar und seine Worte aus dem Herzen gesprochen. Es gelang ihm wiederholt, die aufmerksamen Zuhörer zu Weisheitsäußerungen hinzureißen. In seinen Ausführungen entwickelte der Redner vor allem das großartige Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Volkstanzlers Adolf Hitler. Er wies unter anderem darauf hin, daß nicht die Regierung allein dieses Programm durchführen vermag, sondern daß dazu die tatkräftige Mithilfe eines jeden einzelnen deutschen Volksgenossen gehöre. Er betonte auch weiterhin, daß der Nationalsozialismus nun er die Macht im Staate erlangen habe, nicht auf seinen Vorbeeren auszurufen gedenke, sondern daß er in rastloser und unermüdlicher Arbeit durch Werbung und Aufklärung bemüht sein werde, auch die Seele des letzten ausländigen Deutschen zu gewinnen.

Im Rahmen der Veranstaltung nahm Kreisleiter Stüwe dann auch die offizielle Stützpunktarbeitung des Stützpunkts Reichenbach vor und verabschiedete in feierlicher Weise alle Reichenbacher Parteigenossen durch Handschlag zu treuer Gefolgschaft für unseren Volkstanzler Adolf Hitler.

Musik- und Gesangvereine sorgten in dankenswerter Weise durch musikalische Vorträge für den unterhaltenden Teil des Programms.

Badens Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Kabinettsitzung der badischen Regierung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Um 9 Uhr heute vormittag traten die Mitglieder der badischen Regierung mit dem Reichsstatthalter zu einer Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammen. Der Reichsstatthalter legte dem Kabinett ein Schreiben der Reichsregierung vor, das die Richtlinien für die Arbeit des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und seiner Außenstellen festlegte. Eine eingehende Besprechung der einzelnen Punkte schloß sich an.

Um 10.30 Uhr ging das Kabinett zur Durchberatung eines wirtschaftlichen Sofortprogramms für Baden über. Der Reichsstatthalter legte in längeren Ausführungen die

Grundsätze dieses Programms dar. Das Ziel, das mit allen Kräften angestrebt werden müsse, sei die **Behebung der Arbeitslosigkeit**. Zur Aufhebung der notwendigen Mittel müssen alle gangbaren Wege beschritten werden. Ministerpräsident Köhler referierte über die bereits getroffenen Maßnahmen. Zahlreiche Anregungen seitens der Kabinettsmitglieder ließen die Konturen eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms erkennen. Fragen der Draba, des Rheinbrückenbaus, die Lage der badischen Städte u. a. m. wurden eingehend besprochen. Eine große Aufgabe bietet Baden dem Arbeitsdienst in der Bodenkultur, die in kürzester Frist in Angriff genommen werden muß.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 25. Juli. (Klausmann wieder festgenommen.) Der frühere Fraktionsvorsitzende der SPD im Badischen Landtag, Robert Klausmann aus Weinheim, dem es am Samstag vor 14 Tagen gelungen war, aus der hiesigen Klinik zu entweichen, konnte am Freitag in Mannheim von der politischen Polizei erarrestiert werden. Klausmann, der sich in Risslau befand, war von dort nach Heidelberg wegen eines Darmgeschwürs in die Klinik eingeliefert worden, von wo aus er flüchtete.

Donauwörth, 25. Juli. (Von einem Auto überfahren und getötet.) Am Sonntag wurde in Schönbach bei Donauwörth der Strakenwart Bäuerle von einem Auto überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde er in die Klinik nach Freiburg überführt, wo er noch am gleichen Abend verstarb.

Freiburg, 25. Juli. (Ziehung bei der Münsterbau- und Lotterien.) Der Münsterbauverein gibt bekannt, daß entzogene anderslautende Gerüchte die Ziehung der 2. Geldlotterie zuunutzen der Erhaltung und Wiederherstellung des Freiburger Münsters trotz schwieriger Umstände unabweislich am Montag, den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, im alten Rathausaal in Freiburg stattfinden wird.

Freiburg, 25. Juli. (Töblicher Sturm.) Das viereinhalb Jahre alte Stöckchen des Kaufmanns Karl Mehrens stürzte von der Terrasse der elterlichen Wohnnung auf das Pflaster des Hofes und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es in der Nacht zum Sonntag verstarb.

Hinterzarten, 25. Juli. (Tot aufgefunden.) Am Samstagvormittag fand man an einem Weidenrain bei Hinterzarten einen Mann mittleren Alters tot auf. Seinen Papieren nach scheint er aus Norddeutschland zu stammen. Staatsanwaltschaft und Bezirksarzt versuchten die Todesursache aufzuklären.

Rippoldsau, 25. Juli. (Töblicher Motorradunfall.) Am Sonntagabend wurde der 61jährige Affordant Josef Schmid, Vorstand des hiesigen Gesangsvereins, auf dem Heimwege unterhalb des Klösterle von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Bauernwärter verstarb kurze Zeit nach dem erlittenen schweren Schädelbruch.

Forst, 25. Juli. (Das alte Lied.) Gestern erkrankte im Rhein der 24jährige Herrert vom Gut Ludwigsau. Er ging erkrankt ins Wasser, bekam einen Schlag und versank in den Wellen. Herrert konnte nicht geborgen werden. — Im Arbeitsdienstlager „Deutscher Rhein“ in Maximiliansau kam heute Zuwachs aus dem Saargebiet, und zwar ein Trupp in Stärke von ca. 40 Mann.

Großfeuer bei Zellstoff Waldhof

Mannheim, 25. Juli. Gestern nachmittags gegen 3.45 Uhr brach in den Werkanlagen der Zellstoff-Fabrik Waldhof ein gefährlicher Großbrand aus, der jedoch dank der raschen von allen Seiten einsetzenden Hilfe auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer nahm seinen Ausgang von einer Holzschindel-Transportanlage im logenanter Kohlerbau, vermutlich infolge Heißlaufens eines Lagers. Bald nach Ausbruch des Brandes, der sofort bemerkt wurde, waren außer der Werkfeuerwehr die freiwillige Feuerwehr der Firma Böhlinger & Söhne, die Berufsfeuerwehr mit drei Löschzügen sowie die freiwillige Sanitätskolonne von Sandhofen am Brandplatz. Es standen etwa 30 bis 40 Schlauchleitungen zur Verfügung. Schon nach zwei Stunden konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Wegen der großen Rauchentwicklung mußten auch die Sauerstoffschutzgeräte und Gasmasken benutzt werden. Der Schaden läßt sich noch nicht ganz übersehen, dürfte aber kaum 50 000 RM betragen. Erheblicher als der Gebäudeschaden ist der Materialschaden, da verschiedene maschinelle Einrichtungen zerstört sind. Der Betrieb ist jedoch, wie von der Werkleitung versichert wird, in keiner Weise gefährdet und geht ohne irgend welche Unterbrechung weiter, da Reserven vorhanden sind. Die Instandsetzung der zerstörten Anlagen ist bereits aufgenommen. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Eine badische Siedlungsverordnung

Karlsruhe, 25. Juli. Die badischen Siedlungs- und Enteignungsverordnungen aus den Jahren 1921, 1925 und 1929 wurden durch eine Verordnung des Staatsministeriums vom 20. Juli geändert und neu bekannt gemacht. Danach ist gemeinnütziges Siedlungsunternehmen im Sinne des Reichs-Siedlungsgesetzes die badische Bauernkammer. Der Minister des Innern sowie der Finanz- und Wirtschaftsminister überwachen den Geschäftsbetrieb. Das gemeinnütziges Siedlungsunternehmen hat ein Vorkaufsrecht auf alle in Baden gelegenen landwirtschaftlichen Grundstücke mit einem Flächeninhalt, wenn der Erwerber den Güterhandel gewerbsmäßig betreibt. Grundbuchämter, Notariate u. a. haben das Siedlungsunternehmen von allen Verkäufen, wo ein solches Vorkaufsrecht besteht, zu unterrichten, desgleichen auch bei Zwangsversteigerungen. Weitere Abschnitte dieser Verordnung regeln die Zuständigkeitsgrenzen und geben an was im Sinne des Reichs-Siedlungsgesetzes als Siedlung zu gelten hat.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Im Süden vorwiegend heiter im Norden zeitweise bewölkt, aber im ganzen trocken, mittags recht warm, nördliche, später wieder mehr nach West drehende Winde.

Aussichten für Mittwoch: Nicht ganz störungslos, aber überwiegend trockenes und warmes Wetter wahrscheinlich.

Rheinwasserstand

	24. 7. 33	23. 7. 33
Waldshut	376	383
Rehl	386	386
Maxau	568	565

Landestagung der badischen Staatsforstbeamten in Durlach

Am Samstag, Sonntag und Montag fand in Durlach die Landestagung der im Deutschen Beamtenbund vereinigten badischen Staatsforstbeamten statt. Aus allen Teilen der badischen Heimat waren die Männer der „Grünen Gilde“ nach der altherwürdigen Markgrafenstadt geeilt. Durlach hat sich dieser ganz besonderen Ehre auch würdig erwiehen. Von den öffentlichen Gebäuden und von den Privathäusern wehten die Fahnen. Weithin verkündete das Banner auf dem Burgfried die Bedeutung dieses Tages. Das Tagungslokal zur „Blume“ sowie alle übrigen Gaststätten hatten ihre Porten und Räume mit frischem Grün geziert, um so den Gästen der Wälder eine möglichst freundliche Aufmachung zu bereiten.

Mit der Sitzung des Beirats am Samstagnachmittag um 5 Uhr nahm die Landestagung ihren Anfang. Zum neuen Landesforstmeister wurde an Stelle des bisherigen Landesforstmeisters Grisch, Oberforstrat Hub berufen. Am Abend vereinigten sich die 500 Teilnehmer an der Landestagung zu einem zwanglosen Beisammensein im Gasthaus z. „Blume“. Um 9 Uhr abends fand ein Schloßgartenkonzert, ausgeführt von der P.D.-Kapelle unter der geleiteten und sicheren Leitung von Obermusikdirektor Schumann, statt, das großen Anklang fand. Die vaterländischen Märsche und die volkstümlichen Stücke wurden von den nächstlichen Zuhörern sehr beifallsfreudig aufgenommen.

Die Vollversammlung am Sonntagmorgen sah den „Blumenaal“ bis auf den letzten Platz besetzt. Am Ehrenfisch hatten Bürgermeister Dr. Ringens und die Stadträte, Gau- und Gauverwaltungsleiter der Landesforstbeamten, Schumann, der Landesforstmeister H. Hub, Grisch und der neu berufene Landesforstmeister Hub, ferner der Vorsitzende des Vorstandes der Gemeindeforstbeamten, Oberforstrat Krutina, Oberforstrat Weinmann, der Vertreter der Waldbesitzer in der Bad. Bauernkammer, August Armbruster, Kreisleiter des Landarbeiterverbandes, Forstrat Eisenloeb, Geschäftsführer des Bad. Waldbesitzerverbandes, Förster Bayerer, Fachgruppenleiter der Landesgruppe Hessen, sowie die Vertreter der Presse Platz genommen.

Forstrat und Landesgruppenleiter für Baden Gns-Zell a. D. begrüßte die Versammlung und sprach über „Aufgaben und Ziele des deutschen Beamtenbundes“. Fachgruppe 14, wovon er u. a. folgendes darlegte: „Die nationale Revolution hat gewaltige Änderungen geschaffen. Unsere heutige Regierung sieht es als ihre vornehmste Aufgabe an, daß die Beamtenchaft im Sinne der Gleichberechtigung aufgebaut wird nach dem Wahlspruch des Führers u. Reichskanzlers Adolf Hitler: „Der Deutsche muß den anderen wieder zu verstehen suchen.“ Im Egoismus wollen wir nicht leben und streiten. Wir haben einen Weltkrieg erlebt, Waffen genommen bekommen und Land verloren, aber unsere Ehre konnte uns niemand nehmen. Die wahre Volksgemeinschaft kann Deutschland seine Führerschaft in der Welt neu schaffen. Der Marxismus zeugte das Gegenteil von dem, was seine Vertreter sprachen. Der Liberalismus brachte den Staat langsam an den Ruin, und die Wissenschaft geriet auf Abwege. Der Besitz wurde zum Wertmesser für die Einschätzung des Menschen. Die Berufsbeamtenchaft soll Träger der neuen Staatsidee sein, bei der wir Forstbeamten eine besondere Mission zu erfüllen haben. Wir tragen die Idee hinaus in den Wald, in das Volk. Die Forstbeamtenchaft ist Hüterin des Waldes. Mit Freude kann bei den Forstleuten Badens konstatiert werden, daß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen ein ausgezeichnetes Verhältnis vorhanden ist. Da die Tätigkeit des Forstbeamten im wirtschaftlichen Rahmen sich abwickelt, so muß auch der Forstmann wirtschaftlich produktiv arbeiten.

Das Vertrauen der Partei hat mich an die Stelle eines Landesgruppenleiters berufen. Ein wahrer Führer, und das will ich versuchen zu sein, muß als Mensch führen und den Befürchten auf die Stufe des Führers bringen.

Am Schluß äußerte sich Forstrat Gns über das Oberforstertum. Das Oberforstertum sei ein unantastbares Heil-

litum. Den Verwaltungsbeamten siehe weitgehende Freiheit zu. Der Verwaltungskörper werde scharf überwacht. In unserem neuen Landesforstmeister Oberforstrat Hub hätte man einen festen Garant für die Erreichung der gesteckten Ziele. Eine Auslese von hochwertigen und nützlichen Menschen stellten die Betriebsbeamten dar. Am Schluß seiner eindrucksvollen Ansprache richtete Landesgruppenleiter Gns die Bitte an die Forstbeamten, zu kämpfen für Vaterland, Volk und Heimat. Des Redners Ausführungen weckten mächtigen Beifall bei den Teilnehmern.

Um 11 Uhr betrat Ministerpräsident Köhler, von Karlsruhe kommend, unter stürmischen Heil-Rufen den Saal. Nach kurzer Begrüßung richtete der Minister einige Worte an die Forstbeamten. Er führte aus: „Meine Herren! Es ist mir eine große Freude, bei Ihnen zu weilen und einige Worte des Appells an Sie zu richten. Sie repräsentieren draußen den neuen Staat und zeigen dadurch die Verbundenheit zwischen Volk und Staat. Keiner der Forstbeamten mußte als Parteibeamter weggeschafft werden. Es war für mich keine Ueberraschung. Ich hoffe, daß Sie mit Leib und Seele und mit Ihrer ganzen Kraft am Aufbau des neuen Staates mitwirken. Der Wald ist ein Heiligtum. Sie sollen den Wald hüten und wenn Sie einst in die Grube gestiegen sind, soll er noch für Ihre Kinder zurückgelassen sein. Der Wald ist eine Holzfabrik. Es ist Ihre Aufgabe, die ganze Kraft einzusetzen, um das Beste heraus zu holen. Neben der Gewinnung muß die Leistung und das Können stehen. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit Forstleuten zusammen zu kommen und habe dabei ihren soldatischen Geist bewundert. Es ist mir gesagt worden, daß Teile der Beamtenchaft sich nicht mit den Arbeitern vertrauen. Wahren Sie Ihre Autorität! In dem Arbeiter aber müssen Sie einen Volksgenossen sehen. Arbeiten Sie mit am Bau unseres großen deutschen Hitler-Reiches.“ Der Minister ertotete stürmischen Beifall für die von Herzen kommenden Worte.

Anschließend referierte Oberforstrat Fischer über die „Holzwirtschaft“ und gab einen Überblick über die „Holzausstellung“ in Karlsruhe.

Oberforstrat Kraft-Durlach behandelte das Thema „Geologische und landwirtschaftliche Umgebung“ von Durlach. Am Schluß der Vollversammlung richtete Forstrat Gns herzliche Dankesworte an Bürgermeister Dr. Ringens für die freundliche Aufnahme der Tagungsteilnehmer in Durlach. Ein begeistert aufgenommenes „Siege Heil“ auf Volk und Vaterland und seine Führer schloß die im Geiste der Gemeinschaft verlaufene Versammlung der Bad. Forstbeamten.

Letzte Nachrichten

In Würdigung des Wahlergebnisses sind zahlreiche Mitglieder des Obersten Kirchenrates in Berlin um Enthebung von ihren Ämtern eingekommen.

Die Befehle des verstorbenen Admirals von Schröder findet am Mittwoch, den 26. Juli, auf dem Juvaultenkirchhof statt. Vorher wird eine Trauerfeier in der Gnadenkirche mit anschließender Trauerparade abgehalten.

Ein bei der Arnberger Stadtverwaltung angestellter Beamter hat im Laufe von etwa drei Jahren rund 9000 RM unterschlagen.

Nachdem dem Propagandaministerium kürzlich ein Modell der anlässlich der Feier des Tages der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld errichteten Erbküstenanlage gestiftet worden war, hat jetzt der Kunstmaler Hans Daas ein Gemälde „Der Tag der nationalen Arbeit“ herzustellen. Wie das Modell wird auch dieses Gemälde auf der Weltausstellung in Chicago gezeigt werden.

500 Avantgardisten kommen nach Deutschland.

Mailand, 25. Juli. In Bozen haben sich 500 Avantgardisten aus 92 Provinzen Italiens versammelt, die heute zu einer Reise nach Deutschland starten. Die erste Etappe wird München sein, wo die Gruppe im Braunen Haus empfangen wird. (Avantgardisten werden die der tschechischen Jugendorganisation Balilla angehörigen Jugendlichen im Alter von 14-18 Jahren genannt.)

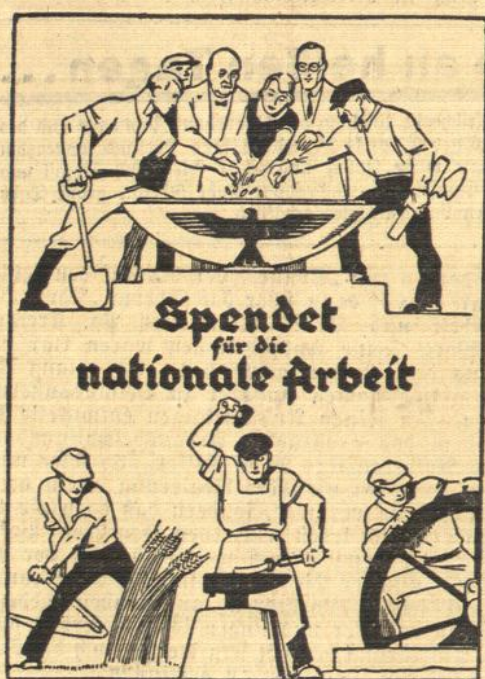
Der erste hannoversche Kreis ohne Arbeitslose

Hannover, 25. Juli. Auch im Hannoverland macht die Arbeitsbeschaffung und die Einreibung der bisher Erwerbslosen in den Arbeitsprozess erfreuliche Fortschritte. So ist festgestellt, daß es im Kreise NortHam keine Erwerbslosen mehr gibt.

Gauleiter-Stellvertreter Schmalz sandte aus diesem Anlaß an den Ministerpräsidenten Goering folgendes Telegramm: Landrat u. d. Schulenburg meldet mir, daß der Kreis Northeim frei von Wohlfahrts-erwerbslosen Merkfziffer 000.

Neun Zeitungen im Saargebiet verboten

Saarbrücken, 25. Juli. Die Regierungskommission des Saargebiets hat neun saarländische kleinere Zeitungen auf die Dauer von ein bis zwei Wochen, ferner den Völkischen Beobachter und die Berliner Nachtausgabe bis auf weiteres verboten.



Spendet für die nationale Arbeit

Ihr gebt Arbeit und Brot!
Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt, Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Frische Schwarzwälder Heidelbeeren
zum Sterilisieren
Pfd. nur 25 Pfennig.
Bayer. Heidelbeeren
Pfund 22 Pfennig.
Legte bill. Gelegenheit.
Frank am Markt.

Zu verkaufen: 1 Kalbin.
Zu extrahieren im Kurier.

Wer nicht inseriert, pflegt keinen Kundendienst!

Achtung! Sonderfahrt zum Stuttgarter Turnfest
Abfahrt Freitag u. Samstag 6 Uhr vorm.
Bei Beteiligung von 30 Personen hin u. zurück
RM. 2.50
Anmeldungen: **Schröppel u. Pfister, Ettlingen**
Spedition, Telefon 214

Bekanntmachung
Der Herr Kreisbaumwart Hölzl von Grünwetterbach wird am Mittwoch, den 26. Juli 1933, die Gemarfung begehren und vormittags 8 Uhr am Rathaus eintreffen. Hiervon werden die Ortsbauernbesitzer, die sich an der Begehung beteiligen können, in Kenntnis gesetzt
Ettlingen, den 24. Juli 1933.
Der Bürgermeister.

Den Bürgermeisterämtern empfehlen wir:
Leumunds-Zeugnisse
Vorrätig in der
Buch- u. Steindruckerei R. BARTH
Kronenstraße 26